

Mit Till Eulenspiegel ins neue Jahr

Silvesterkonzert Im grossen Musiksaal gab es keinen der «typischen» Jahres-Ausklänge

VON NIKOLAUS CYBINSKI

Wenn Raymond Wyler und sein Team mit Franziska und Jens Stocker und Hans-Ruedi Etter einladen, kommen die Zuhörer in Scharen. Ausverkauftes Haus also beim Silvesterkonzert im Grossen Musiksaal des Stadtcasinos, in dem die Zuhörer keinen der üblichen tönenden Jahresabschlüsse erlebten, die meist klassisch-seriös beginnen und in heiterer Musicalstimmung enden. Dieses Mal war alles anders, weil der Dirigent Thomas Herzog und Raymond Wyler ein Programm konzipiert hatten, das vom ersten Stück, Gioacchino Rossinis Sinfonia zur Oper «L'italiana in Algeri», bis zum letzten, Richard Strauss' Konzerttrondo «Till Eulenspiegels lustige Streiche», durchgehend die Aufmerksamkeit

der Zuhörer forderte. Und alles war anders, weil das Basler Festival Orchester, dieses Ensemble junger Berufsmusikerinnen und -musiker, die Herausforderungen dieses Programms annahm.

Musikalische Weltreise

Herzog/Wyler hatten das Konzert als tönende Reise geplant, die von Nordafrika (Rossini) nach Spanien (Isaak Albéniz und Gerónimo Giménez) und von dort nach Paris (Ambroise Thomas und Camille Saint-Saens) führte, und weiter nach Italien mit Abstecher nach Schottland (Pietro Mascagni) und schliesslich über Wien (Johann Strauss II) nach Oberbayern zu Richard Strauss. Was diese Reise so ernsthaft-unterhaltsam machte, waren die unterschiedlichen Stimmungen, die an den

«Was diese Reise so ernsthaft-unterhaltsam machte, waren die unterschiedlichen Stimmungen.»

jeweiligen Orten aufkamen. In Algier zum Beispiel Rossinis leise-geheimnisvolle Streicherpizzicati mit schönem Oboensoolo, aus denen eine laute Fröhlichkeit wird, ein Dschingderassabum mit Schellenbaum. Dagegen sind Albéniz' «Recuerdos de viaje», die Thomas Herzog instrumentiert hat, eher leise Reiseerinnerungen mit empfindsamen Fagott-, Oboe- und Cello-soli. Giménez' «El baile de Luis Alonso» ist als Musik aus einer Zarzuela ein unbeschwerter bis laut krachender Tanz.

Ganz anders Thomas' Ouvertüre zur Oper «Mignon»: einfühlsam deutet sie auf das Schicksal der unglücklichen jungen Frau, die lange braucht, bis sie ihr Glück findet. Eine Sonderstation der Reise war Saint-Saens' «Morceau de concert» für Solohorn und Orchester, auf der ein breites

Basler Publikum erstmals den jungen Solisten Pascal Deuber hörte, der 1992 in Rheinfelden geboren wurde und Student Christian Lamperts an der Basler Musikhochschule war, das Thema und die vier Variationen mit makelloser Virtuosität und Sensibilität blies. Zu Mascagnis Intermezzo «Il sogno», dem erst ruhigen, dann wilden Traum, kamen die «Rosen aus dem Süden», die Johann Strauss II schickte. Till Eulenspiegel, nun schon unterm Galgen, hat sie nicht mehr bekommen, er starb, brillant vom Festival Orchester gespielt, und erinnerte zugleich daran, dass 2014 auch das Jahr des Richard Strauss war, der 1864 in München geboren wurde. Enthusiastischer Beifall, drei Zugaben und der mitgeklatschte Wettsteinmarsch als traditioneller Kehraus.

Basellandschaftliche Zeitung
03.01.15